



ANETT FRIEDRICH

STRATEGIEN ZUR SPRACHLICHEN FÖRDERUNG VON
AUSZUBILDENDEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE

SPRACHLICHE BARRIEREN IN DER ALTENPFLEGE

Anett Friedrich

**Sprachliche Barrieren in der
Altenpflege**

**Strategien zur sprachlichen Förderung
von Auszubildenden mit
Migrationsgeschichte**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Studylab

Ein Imprint der Open Publishing GmbH

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: Open Publishing | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	5
Abstract	6
Abbildungsverzeichnis	8
Tabellenverzeichnis	9
1 Einleitung	10
2 Theoretischer Hintergrund	12
2.1 Der Begriff Kompetenz in Bezug auf Sprache	12
2.2 Sprachkompetenz im berufsbildenden System.....	15
2.3 Definition Lesekompetenz	15
2.4 Bedeutung der Sprache für den pflegerischen Alltag.....	16
2.5 Definition Migration	19
2.6 Pflegende mit Migrationsgeschichte.....	20
2.7 Sprache und Interkulturelle Kompetenz.....	21
2.8 Didaktik im kultursensiblen Raum.....	22
2.9 Aktueller Forschungsstand.....	23
2.10 Zielsetzung und Forschungsfrage.....	25
3 Methodik	27
3.1 Literaturrecherche	27
3.2 Pretest.....	28
3.3 Forschungsdesign	28
3.4 Ethische Grundsätze	29
3.5 Interviewleitfaden	30
3.6 Interviews	30
3.7 Transkription.....	31

4 Ergebnisse	32
4.1 Analyseverfahren.....	32
4.2 Ergebnisse der Analyse.....	32
5 Zusammenfassung	44
5.1 Diskussion.....	45
5.2 Fazit und Implikation.....	49
5.3 Methodisch-didaktische Lösungsansätze	50
6 Limitation	52
Literaturverzeichnis	53
7 Anhang	58
7.1 Aufklärung zum Interview.....	58
7.2 Einwilligungserklärung zum Interview	60
7.3 Fragebogen für die Lehrkräfte	61
7.4 Interviewfragen für die Lernenden	63
7.5 Interviews / Transkripte	65
7.6 Deduktive Kategorienbildung	107

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die diese Bachelorarbeit durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung begleitet und zu ihrem Gelingen beigetragen haben.

Besonders zu bedanken habe ich mich bei Fr. Prof. Dr. Morgenstern die meine Arbeit effizient betreut hat und zeitnah beratend zur Verfügung stand.

Ich bedanke mich herzlich bei den Altenpflegeschulen acenta in Neukölln und campus in Schöneberg für die Zeit und Möglichkeit meine Interviews vorzubereiten und durchzuführen. Mein Dank gilt auch den Lernenden und Lehrenden vor Ort die sich für die Interviews zur Verfügung gestellt haben. Insgesamt gilt meinem Dank auch meinem jetzigen Arbeitgeber, der es dank individueller Planung schaffte mir Freiräume für den Schreibprozess zu gewähren. Auch die Kollegin regten durch Gespräche immer wieder neue Gedankenprozesse an. Außerdem wurde ich bei der Korrekturlesung durch Frau Senska und Fr. Dr. Heiland unterstützt.

Meine Motivation und innere Ruhe stärkte Fr. Dr. Reetz – Kokott in vielen Gesprächen, die neue Ansichten hervorbrachte und Anregungen ergaben. Zuletzt gebührt der Dank meinen Freunden, die mich zu jeder Tag und Nachtzeit motiviert haben und im Austausch miteinander immer eine Lösung gefunden werden konnte. Die das Korrekturlesen auf sich nahmen.

Speziellen Dank gilt auch Judith Mattner, die erst eine Kommilitonin war und während der letzten Monate eine gute Freundin wurde. Wir beide gaben uns Rückhalt und waren während des Arbeitsprozesses füreinander da.

Abstract

Bisher wurde das Empfinden von Lernenden mit Migrationsgeschichte im Lernprozess einer Ausbildung noch nicht dokumentiert. Aufgrund der mangelhaften deutschen Sprachkompetenz haben viele Lernende mit Migrationsgeschichte Schwierigkeiten, Texte zu verstehen und deren Inhalte korrekt darzustellen. Die geforderte berufliche Handlungskompetenz ist mit einer unzureichenden Sprachkompetenz nicht zu erzielen. Durch Recherche entsprechender Literatur und Analyse der relevanten Curricula wurden die sprachlichen Anforderungen, die an den Lernenden in der Ausbildung zur Altenpflegefachkraft gestellt werden, näher spezifiziert. Interviews dienten zur Erfassung der Sprachkompetenz und zur Beantwortung der Fragen: Welche Probleme in der Sprachkompetenz nehmen Lernende der Altenpflege mit Migrationsgeschichte beim Lernen wahr? Welche Kompetenzen können Lehrende bei Lernenden der Altenpflege mit Migrationsgeschichte fördern? Welche pädagogischen Konzepte verwenden Lehrkräfte, um Lernende in der Altenpflege mit Migrationsgeschichte in ihrer Sprachkompetenz zu fördern? Durch den Einbezug der recherchierten Literatur (Berufsbildungsbericht) und die durchgeführten Interviews wird deutlich, dass der Befund der sprachlichen Situation eine bisher wenig beachtete Problematik ist und auch die Lösung individuell angegangen wird. Für eine effektive, übergreifende Förderung sind eine enge Vernetzung von Förder-, Deutsch- und Fachunterricht sowie ein regelmäßiger Austausch zwischen den entsprechenden Lehrkräften unumgänglich.

Schlagwörter: Kompetenz, Sprachkompetenz, Sprache, Migration, Pflege und Migration

Abstract

So far, the sensation of learners with a migration history in the learning process of training has not yet been documented. Due to the poor German language skills, many learners with a migration history have difficulties to understand texts and to present the content correctly. Due to inadequate language competence, the required professional competence cannot be achieved. The language requirements imposed on geriatric nursing students are specified by research of appropriate literature and analysis of relevant curricula. Interviews were used to make a compilation of language competence and to answer the following questions: Which language skills problems do geriatric nursing students with a migration history experience while learning? How can tutors help to boost the competence of geriatric students with a migration history? Which educational concepts do tutors use to boost the language skills of geriatric nursing students with a migration history? It is a clear indication that the linguistic situation is so far a less observed problem and the solution will be individually addressed through incorporation of researched literature (vocational training report) and conducted interviews. For an effective and comprehensive facilitation, there should be a close link between remediation, German classes and subjects, as well as a regular exchange between the relevant teachers is also a necessity.

Keywords: competence, language competence, language, migration, care and migration

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Definition Sprachkompetenz.....	13
Abbildung 2 Was heisst eigentlich Sprachkompetenz?	14
Abbildung 3 Personen in pflegerischen Gesprächen.....	17
Abbildung 4 Personen in pflegerischen Gesprächen.....	18
Abbildung 5 Fachsprache	19
Abbildung 6 Einordnung der Sprachkompetenz und der interkulturellen Kompetenz in die Berufsausbildung	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Deduktives Kategoriensystem, eigene Erstellung.....	33
Tabelle 2 Zusammenfassung, eigene Darstellung	49

1 Einleitung

„Wenn die Worte nicht stimmen, dann ist das Gesagte nicht das Gemeinte. Wenn das, was gesagt wird, nicht stimmt, dann stimmen die Werke nicht. Gedeihen die Werke nicht, so verderben Sitten und Künste. Darum achte man darauf, daß die Worte stimmen. Das ist das Wichtigste von allem.

Konfuzius (551–479 v. Chr.)“ (Drosdek, A. (2005). *Die wichtigsten Philosophen für Manager*. S.78 Frankfurt: Campus Verlag).

Bisher wurde das Empfinden von Lernenden mit Migrationsgeschichte im Lernprozess einer Ausbildung noch nicht dokumentiert. Die mangelnde Sprachkompetenz stellt dabei ein Hindernis zum Erreichen der Ausbildungsziele dar (Grundmann, 2008). Ohne einen qualifizierenden Berufsabschluss haben gerade Lernende mit Migrationsgeschichte¹ kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Somit entscheiden sprachliche Kompetenzen über Lebenschancen. Sie stellen eine Schlüsselkomponente für persönliche Entwicklung, gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben dar (Becker & Mrotzek, 2006). In der Bundesrepublik Deutschland werden neben der deutschen Sprache weit mehr als 100 verschiedene Sprachen gesprochen (Maas, 2005). Ausbildungsbetriebe beklagen die Abnahme sprachlicher Fähigkeiten bei Lernenden (Efing, 2008, Bocksrocker, 2011, Kimmelman, 2013). Sinkende Schulabgängerzahlen führen dazu, dass Ausbildungsbetriebe zukünftig als leistungsschwach geltende Lernende berücksichtigen müssen, um den Fachkräftebedarf zu sichern (Bethscheider et al., 2013). Da der demografische Wandel sich jedoch bereits heute bemerkbar macht und zukünftige Auswirkungen andeutet, immer weniger Pflegefachkräfte zur Verfügung stehen und der Zufluss von Menschen aus anderen Ländern sich vergrößert, die in der Altenpflege arbeiten wollen, sind Lösungen zu entwickeln, die sich vorausschauend vor allem mit der Sprachkompetenz der Lernenden mit Migrationsgeschichte beschäftigen bzw. diese in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen. Der Kommunikation und Interaktion in der Altenpflege wird eine bedeutende Rolle für den kompletten pflegetherapeutischen Prozess zugeschrieben. Peplau (1952) beschrieb in ihrem Pflegemodell „Interaktion im dynamischen Patienten-

¹ Mit Rücksicht auf die Lesbarkeit wurde zum großen Teil auf Formulierungen, die explizit beide Geschlechter benennen, verzichtet. So wird von Lernenden, Lehrenden, Dozenten oder ähnlichen Bezeichnungen gesprochen. Die männliche Form schließt selbstverständlich auch immer die weibliche Form mit ein.

Pflegenden-Verhältnis“, dass es ohne eine gute und stabile Beziehung zwischen Patient und Pflegekraft nur schwer möglich ist, seine vollständige Genesung zu erreichen. „Ständiges Umdenken und Neu-auf-den-Patienten-Einlassen erfordert von dem Pflegepersonal kommunikative Höchstleistungen.“ (Kästner, 2012, S. 10) Ohne vorhandene Sprachkompetenz, die von Lernenden mit Migrationsgeschichte selten mitgebracht wird, ist dieser kommunikative Beziehungsaufbau unmöglich. An der Berufsschule soll das Erwerben der beruflichen Handlungskompetenz im Vordergrund stehen. Nach der Kultusministerkonferenz [KMK] (KMK, 2011) beinhaltet die berufliche Handlungskompetenz die fachliche und personale Kompetenz. „Diese zeigt sich in der Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“ (KMK 2011, S. 15 f.). Der Erwerb der fachlichen Sprachkompetenz ist ein wesentlicher Teil der Handlungskompetenz (KMK, 2015). Aktuell gibt es viele Lernende mit Migrationsgeschichte in der Ausbildung zur Altenpflegefachkraft. Fraglich ist, wie gut deren Sprachkompetenz ist und ob es derzeit ausreichend Förderung gibt.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Problematik der (ungenügenden) Sprachkompetenz in der Altenpflege im Hinblick auf die Lernenden mit Migrationsgeschichte sowie den aktuellen Bedarf an Unterstützung für Lernende in der Altenpflege mit Migrationsgeschichte genauer zu untersuchen. Außerdem sollen bereits vorhandene Strategien beim Umgang mit der Problematik und die Unterstützung von Lehrenden erfasst werden. Dazu wurden Fragen entwickelt und qualitative Interviews mit mehreren Lernenden und Lehrenden durchgeführt.

Die vorliegende Arbeit ist wie folgt aufgebaut: In Kapitel zwei wird der theoretische Hintergrund zum aktuellen Stand der Forschung spezifiziert; Begriffe wie Kompetenz, Sprache und Migration werden beschrieben. Hypothesen werden anhand der Forschungsfragen formuliert. Danach wird in Kapitel drei die Methodik der halbstandardisierten Leitladeninterviews und der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) vorgestellt, mithilfe derer die Hypothesen überprüft werden. Anschließend fasst Kapitel vier die Ergebnisse der durchgeführten Interviews mit Blick auf die geprüften Hypothesen zusammen. In Kapitel fünf werden die gestellten Forschungsfragen beantwortet und die empirisch gewonnenen Erkenntnisse zur Sprachkompetenz und deren Förderung verknüpft und diskutiert. Abschließend werden lösungsorientierte Schlussfolgerungen für die Altenpflege formuliert.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Der Begriff Kompetenz in Bezug auf Sprache

Noam Chomsky (1988) führte in den 1960er Jahren die Begriffe *Kompetenz* und *Performanz* ein. Chomsky (1988) definiert unter dem Begriff *Kompetenz* das allgemeine Wissen um die sprachlichen Fähigkeiten und das Bilden von Sätzen sowie die Einhaltung des Sprachsystems. *Performanz* definiert Chomsky (1988) als den Gebrauch von Sprache in verschiedenen Situationen. Chomsky (1988) nennt die beim ideellen Sprecher/Hörer feststellbare Kenntnis eines homogenen Systems „*Kompetenz*“ und ihre tatsächliche Realisierung nennt er ausdrücklich „*Performanz*“. In Übereinstimmung mit Weinert (2001, S. 27ff.) wird unter Kompetenzen „die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ verstanden. Kompetenz ist nach diesem Verständnis eine Disposition, die Personen befähigt, bestimmte Arten von Problemen (Anforderungssituationen) erfolgreich zu lösen. Der Fokus liegt in dieser Arbeit auf der Handlungskompetenz und der Kommunikativen Kompetenz. Das Ziel des Berufsschulunterrichts ist die Entwicklung von Handlungskompetenz. In der am 23. September 2011 von der KMK veröffentlichten Handreichung wird Handlungskompetenz definiert als "Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten" (KMK, 2011, S. 15 f.). Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Kommunikative Kompetenz meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten (KMK, 2007) die in dieser Arbeit zu untersuchende Zielgruppe Lernenden mit Migrationshintergrund scheinen hier Defizite zu zeigen. Tieferen Einblick in die allgemeine Sprachkompetenz wird im nächsten Kapitel deutlicher beschrieben.

2.1.1 Sprachkompetenzen nach Nodari

Nodari (2002) beschreibt, dass für eine erfolgreiche Berufsausbildung die sprachliche Kompetenz alleine ausreicht, ist ebenso irreführend wie der Glaube, dass nur eine perfekte sprachliche Kompetenz eine Ausbildung ermöglicht. Sprache

stellt in jedem Kontext den Schlüssel zum Wissenserwerb dar (Nodari, 2002). Sie wird benötigt, um Texten Informationen zu entnehmen oder Sachverhalte darstellen und kommunizieren zu können. Eine ausreichend entwickelte Sprachkompetenz ist letztendlich Voraussetzung für Lernen und den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung (Drommler et al., 2006, Göttemann, 2008, Klieme et al., 2010, Alt, 2015). Im Folgenden wird das theoretische Konstrukt der Sprachkompetenz näher Abb.1 erläutert. Bei Lernenden mit Migrationsgeschichte ist es möglich, dass alle diese vier Teilkompetenzen gefördert werden müssen. In der Lernpsychologie werden vier Dimensionen der Sprachkompetenz unterschieden. Die oben gezeigte Abbildung stellt die Sprachkompetenz als Grundkompetenz dar. Sie zeigt die die Begriffe linguistischer, soziolinguistischer, sprachlogischer und strategischer Kompetenz und deren Bedeutsamkeit auf. Die Abbildung 1 zeigt auch übergeordnet die Text- und die Gesprächskompetenz an, die als Hauptkompetenzen sozusagen den Kern der sprachlichen Kompetenz bilden. Sprachliche Kompetenz umfasst das Wissen und Können einer Sprache, sie lässt sich in sechs Bereiche einteilen (siehe Abb. 2).

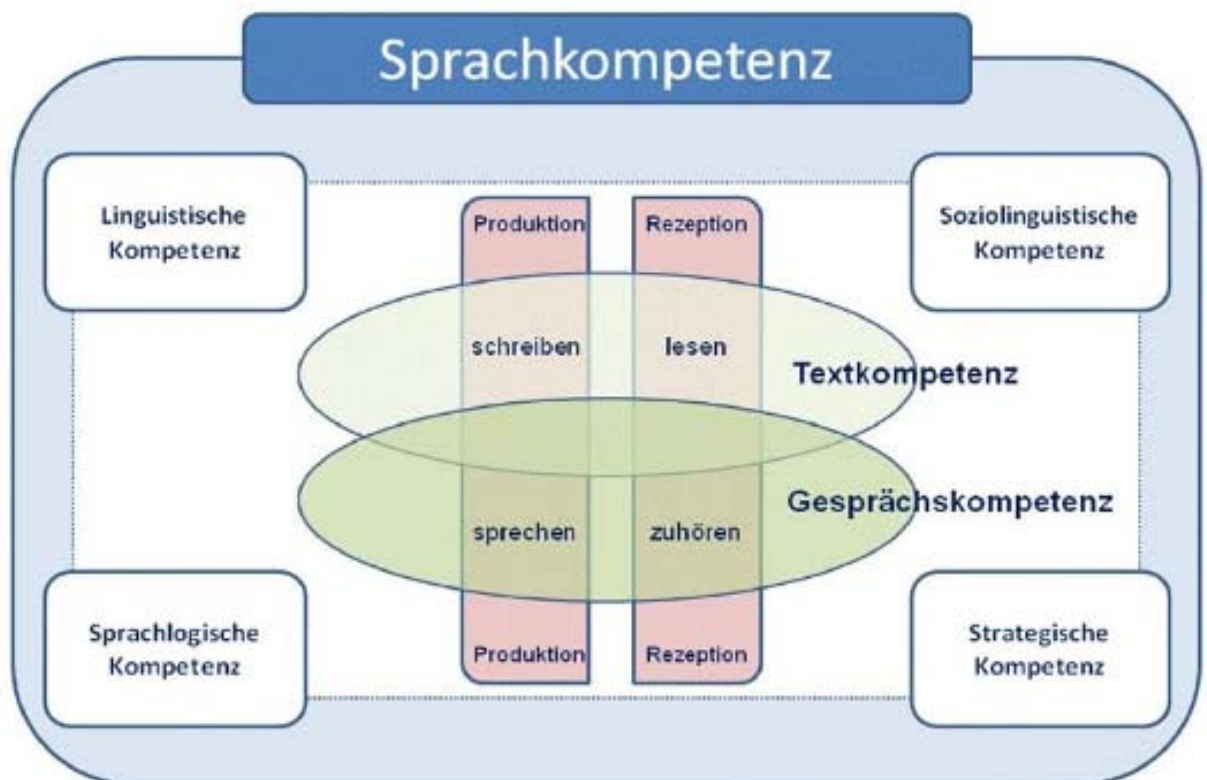


Abbildung 1 Definition Sprachkompetenz; Quelle: Bocksrocker, 2011, S. 5

Hörverstehen	Leseverstehen	rezeptiv
Sprechen	Schreiben	produktiv
Wortschatz	Grammatik	kognitiv

Abbildung 2 Nodari, C. (2002): Was heisst eigentlich Sprachkompetenz?

Auch Verstehen wird als eine höchst aktive Tätigkeit eingeordnet (Nodari, 2002). Das Wissen um Bedeutung und Wendungen von Wörtern ist ein notwendiger Bestandteil. Die linguistische Kompetenz umfasst dabei sowohl Wortschatz als auch Grammatik. Sie gliedert sich in die Teilgebiete Lexikologie, Morphologie, Semantik, Phonologie und Syntax (Europarat, 2001, Nodari, 2002). Sie beschreibt soziolinguistische Kompetenz als erzieherischen Anteil. Die Kompetenz befähigt Personen zu entscheiden, wie sie mit Vorgesetzten sprechen und Sprache adressaten- und situationsgerecht anzuwenden. Beispiele sind Höflichkeitsformen, wie und wann man sich entschuldigt. Auch Redewendungen oder Dialekte sind hier verankert. Migranten, die einen anderen kulturellen Hintergrund mitbringen, haben oft Schwierigkeiten, sich in diesem Zusammenhang sensibel einzufühlen, auch fehlt ihnen das Wissen, diese Regeln zu erkennen. Nicht selten wird dieses Verhalten (sprachlogische Inkompetenz) mit schlechten Manieren verwechselt. (Nodari, 2002) Für das Schulische Lernen ist die sprachlogische Kompetenz eine der anspruchsvollsten. „Sie umfasst die Fähigkeit, u. a. kohärent und nachvollziehbar über komplexe Sachverhalte zu sprechen, komplexe Texte zu lesen und zu verstehen, Texte kohärent und nachvollziehbar zu schreiben, komplexe Sachverhalte zu verstehen“ (Nodari, 2002, S. 4). Die strategische Kompetenz dient dazu, Probleme innerhalb sprachlicher Situationen zu erkennen und zu lösen. Beispielsweise die Einsicht, einen Text nicht zu verstehen oder eine Aussage falsch interpretiert zu haben. Dann entsprechende Lösungsstrategien wie Wörterbuch/ Begriffsklärung, Markierungen, Austausch mit anderen einzuleiten (Nodari, 2002, Bocksrocker, 2011, Alt, 2015 et al.). Festzuhalten ist, dass zwischen Sprachkompetenz und beruflicher Handlungskompetenz ein direkter Zusammenhang besteht. Auch in der Pflege ist es erforderlich, diese Kompetenzen in ihrer Wechselbeziehung zu betrachten (Nodari, 2002). Wie die Kompetenzen der KMK (2007) beschreiben, geht

es um die Verständigung und um den Gestaltungsprozess, unabdinglich ist hier die Lesekompetenz. Es ist nicht davon auszugehen, dass die sprachliche Kompetenz allein für eine erfolgreiche Ausbildung ausreicht – das ist ebenso irreführend wie der Glaube, dass nur eine perfekte sprachliche Kompetenz eine Ausbildung ermöglicht (Nodari, 2002). Die Wichtigkeit der Sprachekompetenz in der Ausbildung und als Voraussetzung zum Beginn der Ausbildung sowie das Erlangen der Teilkompetenzen und die Anwendbarkeit derer werden im nächsten Punkt näher beschrieben.

2.2 Sprachkompetenz im berufsbildenden System

Der Europäische Referenzrahmen für Sprachen bildet eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken etc. in ganz Europa. Dieser wurde vom Europarat in den 1990er Jahren als zusätzliche Bemühung erstellt, um die Zusammenarbeit von Sprachlehrern in den europäischen Ländern zu fördern. Er beschreibt, was sich Lernende aneignen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. (Coste, North, Trim, 2013). Die Beschreibung deckt auch den kulturellen Kontext ab, der in die Sprache eingebettet ist. Der Referenzrahmen definiert Kompetenzniveaus, sodass Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses gemessen werden können. Das Sprachniveau gliedert sich entsprechend des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) in sechs Stufen von A1 (Anfänger) bis C2 (Experten) (Coste, North, Trim, 2013). Er gibt in keiner Weise an, wie unterschiedliche Bildungsinstitutionen mit differenzierter Didaktik das Sprachniveau als Voraussetzung für die Ausbildung organisieren können.

2.3 Definition Lesekompetenz

Auf der Homepage pisatum (<http://www.pisa.tum.de>) (PISA Programme for International Student Assessment) der Technischen Universität München wird die Lesekompetenz wie folgt definiert: Geschriebene Texte verstehen, anwenden, über sie nachdenken und sich mit ihnen beschäftigen. Das Ziel ist es, Wissen und Potenzial qualitativ zu steigern. Folgende Dimensionen werden von Pisa erfasst: Texte finden und auf sie zugreifen, Texte interpretieren und einordnen und Texte reflektieren und evaluieren.